



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Hubert Aiwanger, Florian Streibl, Dr. Karl Vetter, Dr. Leopold Herz, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Dr. Hans Jürgen Fahn, Günther Felbinger, Thorsten Glauber, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Johann Häusler, Nikolaus Kraus, Peter Meyer, Alexander Muthmann, Prof. Dr. Michael Piazolo, Bernhard Pohl, Gabi Schmidt, Jutta Widmann, Benno Zierer und Fraktion (FREIE WÄHLER)**

Missbrauch von Reserveantibiotika eindämmen!

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich auf Landes- und Bundesebene dafür einzusetzen, dass der Missbrauch von Reserveantibiotika eingedämmt wird.

Insbesondere sind Maßnahmen zu ergreifen, um

1. die Beratung von landwirtschaftlichen Betrieben und Tierärzten weiter zu intensivieren,
2. zu prüfen, ob ein Anreizsystem für den Verzicht von Reserveantibiotika in der tierischen Erzeugung aufgestellt werden kann,
3. die Vergabe von Reserveantibiotika möglichst auf das betroffene Tier zu beschränken
4. bei der Dokumentation von Antibiotika und der Berechnung der Kennzahlen die Berechnung von der Anzahl der Behandlungstage auf die Dosierung umzustellen,
5. unter Einbindung der betroffenen Berufsverbände eine geeignete Strategie zu entwickeln, um den missbräuchlichen Gebrauch von Antibiotika in der Humanmedizin effektiv zu begegnen.

Ziel muss es sein, nachhaltig den Einsatz von Antibiotika und insbesondere Reserveantibiotika zu reduzieren.

Begründung:

Multiresistente Keime stellen ein zunehmendes Problem in der Humanmedizin dar. Die mangelnde Wirkung von Antibiotika gegen diese Erreger kann zu lebensbedrohlichen Situationen für den Menschen führen. Daher sollten keine unnötigen Anreize für die Verwendung von Reserveantibiotika in der tierischen Erzeugung gegeben werden. Diese sollten vorrangig in der Humanmedizin eingesetzt werden, damit die Resistenzbildung nicht begünstigt wird.

Die 16. AMG-Novelle ist ein erster Schritt, um den Antibiotikaeinsatz in der tierischen Erzeugung zu reduzieren. Für eine nachhaltige Eindämmung bedarf es aber dringend weiterer Maßnahmen.